



Unter Anleitung von Experten konnte vieles repariert werden.

Reparieren statt wegwerfen

Ob Smartphone oder Heizlüfter – wenn ein Elektrogerät kaputtgeht, wird es in der Regel weggeworfen. Genauso geht es Kleidern, die einen Riss haben oder Stühlen mit wackeligen Beinen. Reparaturen sind meist so teuer, dass lieber etwas Neues gekauft wird. Gegen diese Wegwerfmentalität hat ein Wahlpflicht-Kurs der Wichern-Schule im Januar ein erstes Repair-Café organisiert.

■ Der Erfolg gab den Schülerinnen und Schülern recht: „Wenn man weiß, dass die Reparatur eines iPhones Hunderte kostet, kann man es sich ja kaum vorstellen, dass das jemand hier mal eben reparieren kann. Und es ist einfach toll, wenn das dann doch geht“, erzählt die fünfzehnjährige Emily. Auch Finn, dessen Handy abgestürzt war, bekam einen wertvollen Tipp: „Der Hardware-Spezialist, der uns geholfen hat, konnte mir den Knopf und die Anwendung zeigen, mit der ich das Gerät wieder starten konnte.“

Intensive Vorbereitung

Beteiligt an dem Repair-Café waren nicht nur Schüler und Lehrer, sondern auch ehrenamtliche Helfer, Eltern und Experten von außer-

halb wie Industrietechniker und Physikstudenten: „Wir mussten überlegen, wer uns helfen kann und wo wir Experten finden“, berichtet Felix, „wir haben uns zum Beispiel bei Greenpeace erkundigt.“ Von dort kam dann auch die Unterstützung in Sachen Smartphone-Reparatur. Außerdem mussten rechtliche Aspekte beachtet werden, wie Marla erklärt: „Schüler, die ihr Handy oder das defekte Familien-Laptop reparieren lassen wollten, mussten natürlich eine Einverständniserklärung der Eltern mitbringen.“

Müllverbrennung nicht optimal

Eigentlich hatten sich die Schülerinnen und Schüler der neunten Klasse im Wahlpflichtkurs „Mitbestimmen: Aktiv in Schule, Umwelt

und Gesellschaft“ mit dem Thema Müll beschäftigt. „Bei einem Besuch in der Müllverbrennungsanlage stellten wir fest, dass die Lösung, Müll zu verbrennen, nicht optimal ist. Und so wurde diese Idee geboren“, erzählt Felix. Um die Reparaturen mit einem Cafébetrieb kombinieren zu können, hatte man einen Klassenraum angrenzend an die Schulstraße zur Werkstatt umfunktioniert und den Werkkeller zur Fahrradwerkstatt.

Neue Wertschätzung

„Und in der Schulstraße gab es dann Infos, Kaffee und Kuchen für die, die gewartet haben oder die sich unterhalten wollten“, berichtet Madita. Denn das Konzept der

Fortsetzung auf Seite 2

In großer Runde

Begegnungen ermöglichen und Menschen zusammenbringen, unabhängig von Herkunft, sozialer Stellung oder einer Behinderung – das ist seit jeher ein Ziel unserer Arbeit im Rauhen Haus. Auf dem Kattendorfer Hof, der seit 1924 zu uns gehört, ist dies ein weiteres Mal gelungen: Einmal in der Woche gibt es einen Mittagstisch für Nachbarn, Senioren, Bewohner und Mitarbeitende. Der bietet nicht nur ein gemeinsames leckeres Essen, sondern auch einen lebhaften Austausch bei Tisch. Herzlich, Ihr



Pastor Green

Friedemann Green



Trialogischer Triathlon im Stadtpark

■ Am 10. Juni ist es wieder soweit: Das Rauhe Haus startet mit seinen Teams beim Trialogischen Triathlon im Hamburger Stadtpark. Gemeinsam mit Betreuten, freiwillig Engagierten und Hauptamtlichen bestreiten die Teams hier den Triathlon-Staffelwettbewerb. Wer mitmachen möchte, kann sich bis 3. April beim Organisationsteam von Reinhard Försch anmelden: freiwillig@rauheshaus.de
Teilnehmertreffen: Am 10. April um 16 Uhr im Kulturhaus Bienenkorb auf dem Stiftungsgelände.



Dritte Amtszeit für Sabine Korb-Chrosch

■ Sabine Korb-Chrosch (55) tritt in diesem Jahr ihre dritte Amtszeit als kaufmännischer Vorstand des Rauhen Hauses an. Ende 2017 hatte der Verwaltungsrat sie für weitere fünf Jahre in ihrem Amt bestätigt. Sabine Korb-Chrosch ist seit 2008 als kaufmännischer Vorstand der Stiftung tätig.



Demnächst auch auf Facebook

■ Wir zeigen uns und unsere Arbeit, was uns wichtig ist und was uns bewegt. Das werden wir bald nicht nur auf unserer Homepage, mit dem Newsletter und dem Rauhhausler Bote tun: Ab Mai ist Das Rauhe Haus auch auf Facebook zu finden. Neugierig? Dann besuchen Sie uns dort unter: [facebook.de/dasrauehaus](https://www.facebook.de/dasrauehaus)

Die Repair-Cafés

■ Das erste Repair-Café gründete die niederländische Journalistin Martine Postma 2009 in Amsterdam. Ihr Engagement weckte großes Interesse und animierte viele Freiwillige, mitzumachen. 2010 gründete sie die Stiftung „Stichting Repair Café“, die unter anderem vom niederländischen Umweltministerium unterstützt wird und die Initiatoren im In- und Ausland Unterstützung bei der Organisation eines Repair-Cafés anbietet.

Die Glöckner vom Rauhen Haus

■ Dass es 12 Uhr ist, kann man auf dem Stiftungsgelände nicht überhören: Seit fast einem Jahr werden die Glocken nicht mehr nur mittwochs zur Andacht geläutet, sondern an jedem Werktag. Dabei klingen die Glockenschläge mal recht stürmisch, mal sehr dezent – eben individuell verschieden – wie die Glöckner, die sich hier täglich das Seil in die Hand geben.

Die Klientinnen und Klienten aus der Tagesförderung, die diese Aufgabe mit viel Elan übernommen haben, kommen immer in einer kleinen Gruppe, innerhalb der sie sich abwechseln. Dabei ist es den einen wichtiger, einen lauten, schwingenden Ton zu erzeugen, den anderen, das Seil mit seiner besonderen Haptik zwischen den



Die Glocken früher und heute, von der östlichen und der westlichen Ansicht: Ihr Ursprung ist nicht vollständig geklärt, wahrscheinlich sind sie nach der Einweihung des neuen Wichern-Saals 1953 beschafft worden.

Fingern zu spüren. Das tägliche Läuten auf dem Stiftungsgelände ist gedacht als Impuls, einen Moment innezuhalten. **FI**

Studieren und gleichzeitig berufstätig sein

Die Evangelische Hochschule für Soziale Arbeit & Diakonie hat ihren berufsintegrierenden Bachelor-Studiengang neu konzipiert. Start ist zum Wintersemester 2018/2019. Bewerben kann man sich ab sofort.

■ Der neue Studiengang richtet sich an Berufstätige, die schon in sozialen Berufen im weitesten Sinne arbeiten und die mehr wollen. „Das Studium qualifiziert sowohl für ein wissenschaftliches Arbeiten und Forschen als auch zum eigenständigen und professionellen Handeln in allen praktischen Tätigkeitsfeldern der Sozialen Arbeit“, sagt Prof. Dr. Kathrin Hahn, Prorektorin an der Hochschule und zuständig für den neuen Studiengang.

Es erwarten die Studierenden in dem Studium fünf Vertiefungsrichtungen, von denen sie – je nach Qualifikation – eine oder zwei belegen: Kindheit, Jugend und Familie, Migration und Flucht, Behinderung und Teilhabe, Gesundheit sowie Religionssensible Soziale Arbeit. Einsatzfelder bieten sich nach

dem Studium je nach Spezialisierung zum Beispiel in der Kinder- und Jugendarbeit, im öffentlichen Gesundheitsdienst, in der Schulsozialarbeit, der stationären Betreuung oder in der Integrationsberatung von Geflüchteten. Das Studium bietet neben pädagogischen auch psychologische und soziologische Inhalte sowie die Auseinandersetzung mit juristischen und politischen Fragen. „Wichtig und eine Besonderheit sind die Forschungs- und Entwicklungswerkstätten“, so Kathrin Hahn weiter. „Hier werden praxisbezogene Fragestellungen, die die Studierenden mitbringen, mit Methoden empirischer Sozialforschung untersucht.“

Außer dem Bachelor-Abschluss kann zusätzlich das kirchliche Examen als DiakonIn abgelegt wer-

den. Alle Informationen zu dem neuen Studiengang sind unter ev-hochschule-hh.de zu finden.



Fortsetzung von Seite 1

Selbsthilfwerkstatt sieht darin auch einen sozialen Treffpunkt, an dem jeder etwas lernen kann. Die Gebrauchsgegenstände erhalten eine neue Wertschätzung. „Denn was man nicht reparieren kann, das gehört einem nicht“, weiß Kursleiter Alexander Jacobi, der damit Kyle Wiens zitiert, den Gründer der Online-Reparatur-

plattform iFixit, die von Millionen Menschen genutzt und ständig erweitert wird. „Wir konnten hier vom kaputten Stuhl über Fahrräder, Klamotten, Föhne und Handys alles wieder instandsetzen, was gebracht wurde“, freut sich der Lehrer. „Mit über 90 Prozent ist die Reparaturquote hoch – aber natürlich klappt nicht immer alles.“

Die nächsten Termine

21. März und 23. Mai, jeweils von 13.30 bis 16 Uhr.

Wer etwas zum Reparieren bringen möchte und vielleicht auch gleich lernen möchte, wie das geht, ist herzlich eingeladen. Bitte bei Herrn Jacobi per E-Mail anmelden unter kommunikation@wichern-schule.de. **FI**

Ein neues Zuhause auf Zeit

■ Im Hamburger Stadtteil Rahlstedt hat Das Rauhe Haus eine neue Einrichtung eröffnet, zum einen für Kinder und zum anderen für sehr junge alleinerziehende Mütter und Väter. Am 9. Februar wurde das neue HueD (Hilfen unter einem Dach) im Hegeneck feierlich eröffnet.

Im oberen Teil des Hauses stehen sieben Plätze zur Verfügung für Kinder zwischen sechs und zwölf Jahren, die aus belasteten Familiensituationen kommen und für eine befristete Zeit nicht bei ihren Eltern wohnen. „Ihre Rückkehr und damit auch die Elternarbeit ist ein wichtiger Teil des Konzeptes“, erklärt Teamleiterin Mira Coordes. Im Erdgeschoss gibt es fünf Apartments für junge alleinerziehende Mütter oder Väter



Das Team steht den Kindern und jungen Müttern und Vätern zur Seite: Doreen Elgert, Steffen Tiedt, Magdalena Minda, Julia Rübling, Melanie Häger und Selina Jansen sowie vorn Mira Coordes mit Regionalleiterin Ortrud Freitag (von links)

mit ihren Kindern, die hier Unterstützung erfahren und langsam

lernen, die Aufgaben als Eltern wahrzunehmen.

FI

Kattendorf: Eine starke Gemeinschaft

Seit 1924 gehört der Kattendorfer Hof zum Rauhen Haus. Trotzdem waren sich die Dorfbewohner und die Menschen, die auf dem Hof leben oder arbeiten, bislang nicht sehr nah. Doch seit einigen Monaten weht ein frischer Wind und bringt viele Ideen für eine aktive Gemeinschaft mit sich. Dazu gehört ein wöchentlicher gemeinsamer Mittagstisch.



Gerlind Haak und Thorsten Wiemer haben den Mittagstisch initiiert.

■ „Hoffentlich haben wir genug Platz“, überlegt Gerlind Haak und vergleicht die Namen auf ihrer Liste mit denen der älteren Damen und Herren, die mittags in den großen Saal des Kattendorfer Hofes strömen. Die 65-Jährige ist Vorsitzende des Seniorenclubs „Die fidele Katten“. Gemeinsam mit Thorsten Wiemer, Leiter der Wohnanlage Kattendorfer Hof, hat sie den Mittagstisch ins Leben gerufen. Jeden Dienstag gibt es ein Buffet mit zwei verschiedenen Gerich-

ten und im Anschluss Kaffee und Kuchen. „Hier sitzen dann Dorfbewohner, Mitarbeitende und Bewohnerinnen und Bewohner zusammen, Jung und Alt, Menschen mit und ohne Behinderung“, erzählt Thorsten Wiemer. „Man isst gemeinsam, schnackt ein bisschen und genießt die Geselligkeit. Oft kommt auch der Bürgermeister vorbei.“

Christian Prause, der Koch des Hauses, gibt in seiner Küche alles – mit Erfolg: Das Essen schmeckt

großartig! Dafür sorgt auch sein Team, das sich aus Menschen mit und ohne Behinderung zusammensetzt. „Wir haben eine ganz besondere Arbeitsatmosphäre und sind richtig gut aufeinander eingespielt“, erklärt Christian Prause. „Das gibt unserem Essen den letzten Schliff.“

Gemeinsam essen ist schöner

Oft sind auch Gäste aus Kaltenkirchen oder den umliegenden Dörfern Struvenhütten, Winsen und Oersdorf dabei. „Viele ältere Menschen bei uns im Dorf und in den Nachbarorten sind alleinstehend“, erklärt ein Gast. „Es ist schöner, in Gemeinschaft mit Freunden und Bekannten zu essen!“ Gerlind Haak bekräftigt: „Wir passen auch aufeinander auf. Es fällt auf, wenn einer mal nicht kommt, da kümmern wir uns.“

Früher hat die gelernte Arzthelferin auf dem Kattendorfer Hof gearbeitet, elf Jahre lang. „Ich finde es gut, dass es jetzt Ideen gibt, den Ort für die Menschen noch lebenswerter zu machen“, so Gerlind Haak. Thorsten Wiemer stimmt ihr zu: „Hier leben viele engagierte Menschen. Wenn Gemeinde, Seniorenclub und wir vom Kattendorfer Hof an einem Strang ziehen, können wir viel erreichen – für alle Menschen, die hier leben. Das ist ein inklusiver Ansatz.“ ANNA-LENA KLAUS



Jubiläumsfeier

■ Vor 185 Jahren gründete Johann Hinrich Wichern Das Rauhe Haus, den Ausgangspunkt der neueren Diakonie. Aus diesem Anlass wird die Stiftung im September eine große Jubiläumsfeier ausrichten, die die Überschrift „Gelingen des Lebens“ tragen wird. Geplant sind ein Festakt im Wichern-Forum und eine anschließende Feier rund um den Teich auf dem Stiftungsgelände mit vielen Aktionen.



Shoppen für einen guten Zweck

■ Am 11. April findet wieder der Basar des Rauhen Hauses statt. In der Zeit von 15 bis 18 Uhr werden im Wichern-Saal Hosen, Oberhemden, Jeans, Röcke, Pullover und Jacken, die größtenteils neu sind, verkauft. Besucher können sich mit Kaffee und Kuchen im Amanda's Café-Restaurant stärken, gleich neben dem Wichern-Saal. Der Erlös des Basars kommt der Betreuungsarbeit im Rauhen Haus zugute.

Die Besten in der Pflege

■ Eine Absolventin und ein Absolvent der Ev. Berufsschule für Pflege des Rauhen Hauses haben ihr Examen mit einem exzellenten Ergebnis abgelegt. Miriam Wenzl und Andreas Bieck gehören mit zu den Jahrgangsbesten der Hansestadt und werden am 12. Mai, dem internationalen Tag der Pflege, im festlichen Kaisersaal des Hamburger Rathauses ausgezeichnet.

Arbeiten im Rauhen Haus

Elternlotsen sind Stadtteilexperten

Die meisten von ihnen wissen, wie es ist, sich in einer neuen Umgebung zurechtfinden zu müssen, denn auch sie sind vor Krieg und Armut geflohen und mussten neu anfangen: Im Hamburger Stadtteil Billstedt helfen jetzt Elternlotsen anderen geflüchteten Menschen, sich besser orientieren zu können.



Die Gruppe besuchte Kitas, Behörden und Ärztezentren im Stadtteil.

■ Sie möchten sich beruflich neu orientieren, als Quereinsteiger etwas Neues wagen oder suchen einen Ausbildungsplatz? Dann kommen Sie zu uns! Mit rund 1.300 Mitarbeitenden gehört die Stiftung zu den größten Anbietern sozialer Dienstleistungen in Hamburg. Unser Arbeitsfeld umfasst interessante Tätigkeiten in vielen Bereichen sozialer Arbeit und Bildung. Offene Stellen und viele Informationen finden Sie unter: www.rauheshaus.de/job-und-karriere

Getrennt Eltern bleiben

■ Eine Trennung der Eltern ist für die ganze Familie belastend. Doch die Interessen der Kinder sollten dabei möglichst im Blickfeld beider Elternteile bleiben. In Altona bieten Das Rauhe Haus und die Diakonie Hamburg ab Ende März eine begleitete Gruppe an, in der getrennte Eltern bei der gemeinsamen Erziehung Rat und Unterstützung bekommen. Die Teilnahme an der Gruppe, die sich jeweils am letzten Donnerstagabend im Monat trifft, ist kostenlos. Weitere Informationen:

Jens Dahm, Tel. 040/219 07 39 13, ojdahm@rauheshaus.de

Spendenkonto

Evangelische Bank

BIC GENODEF1EK1

IBAN DE34 5206 0410 0106 4047 07

IMPRESSUM

Herausgeber Pastor Dr. Friedemann Green, Stiftung Das Rauhe Haus, Beim Rauhen Hause 21, 22111 Hamburg, Tel. 040/655 91-111, kommunikation@rauheshaus.de Redaktion Freia Imself, Ulrike Großbongardt, Uwe Mann van Velzen (Ltg.) Fotos Stefan Albrecht, Fotolia, Freia Imself, Gisela Köhler, Stephan Wallocha Gestaltung Johannes Groth Kommunikationsdesign Druck A. S. Müller Sofortdruck, Hamburg

www.rauheshaus.de

■ „Insbesondere die Familien brauchen Unterstützung“, weiß Lamis Alnouri, die gemeinsam mit 15 anderen die sechswöchige Schulung zur Elternlotsin absolviert hat. „Sie haben so viele Fragen: Wie geht das, die Kinder anzumelden in der Kita oder in der Schule? Wo finden wir einen Arzt oder Unterstützung für ein Kind mit einer Behinderung?“

Die junge Syrerin kennt die Situation der Geflüchteten gut. Vor zweieinhalb Jahren kam sie selbst mit ihren drei Kindern im Kleinkindalter nach Hamburg. In der Geflüchteten-Unterkunft in Billbrook lernte sie Mitarbeiter der Elternschule Billstedt kennen, die ihr bei vielen Fragen helfen konnten. Mittlerweile lebt sie mit Mann und Kindern in Mümmelmannsberg und spricht recht gut Deutsch.

In Damaskus hat sie das Abitur gemacht. „Wenn ich weiter Deutsch lerne, kann ich vielleicht mal eine Ausbildung als Ergo- oder Physiotherapeutin machen“, erklärt sie und lächelt.

„Ich mag Hamburg sehr. Die Stadt ist meine Heimat geworden und ich möchte auch anderen helfen, hier anzukommen.“ In der Unterkunft in Billbrook leben noch viele Freunde von Lamis. Von ihnen erfährt sie, wann jemand die Un-

terstützung der Elternlotsen brauchen kann.

Acht Nationen, acht Sprachen

Gemeinsam mit der Elternschule Billstedt hat Das Rauhe Haus das Angebot entwickelt und im Winter die ersten 16 Elternlotsen ausgebildet. In der fundierten Schulung geht es um das Schul- und das Gesundheitssystem in Deutschland, um Kinderbetreuung und Mög-

.....
„Ich möchte auch anderen helfen, hier anzukommen.“

lichkeiten zur Frühförderung. „Zu den einzelnen Themen kamen Referenten von Behörden oder Institutionen wie dem Kinderschutz und dazu“, erklärt Marlene Hundsdoerfer. Auch sie ist frisch ausgebildete Elternlotsin.

Gemeinsame Stadteiltourgänge halfen der Gruppe, den Weg zu Behörden, medizinischen Zentren oder Beratungsstellen gut finden zu können.

Der erste Schritt zur Unterstützung ist ein Gespräch mit den Betroffenen und der Projektleitung. „Dann wird geschaut, wer geeignet ist zu helfen und wie die Hilfe

aussehen kann“, erklärt Marlene Hundsdoerfer weiter. Die Elternlotsen stammen aus acht verschiedenen Ländern. Somit stehen entsprechend viele Sprachmittler zur Verfügung.

Marlene Hundsdoerfer ist eine von drei deutschen Elternlotsen. Die Rentnerin freut sich, diese Tätigkeit gefunden zu haben: „Als ich davon erfahren habe, war ich mir sicher: Das ist es, was ich machen möchte!“ Sie kennt den Stadtteil gut. Früher hat sie in einer Billstedter Kita gearbeitet und hatte häufig Kontakt mit der Elternschule, da fühlte sie sich mit der Idee schnell verbunden.

Geteiltes Wissen ist mehr

Zum Abschluss der Ausbildung wählten die Elternlotsen jeweils ein Thema, zu dem sie ein Referat hielten: Praktische Informationen zu Schulmentoren oder zu Patientenrechten, aber auch zum besseren Verständnis der anderen Kulturen. Lamis Alnouri hat zum Beispiel die Arbeitsteilung innerhalb der Familie in der syrischen und der deutschen Kultur verglichen. „Wir lernen innerhalb der Gruppe viel voneinander und tauschen uns aus, das macht Spaß und hilft uns, die Ansichten der anderen besser zu verstehen“, betont sie. ■

